

Nina Grabe, *Ein freiwilliger Lebensabend im Land der Täter. Die stationäre Versorgung älterer Juden und „rassisch“ verfolgter Christen in Westdeutschland (ca. 1945-1975)*, Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2022, 176 S., 40,- €, ISBN: 978-3-515-12990-9

Das Buch „*Ein freiwilliger Lebensabend im Land der Täter*“ von Nina Grabe untersucht die Altersversorgung von Juden und jüdischstämmigen Christen deutscher Herkunft in Westdeutschland zwischen ca. 1945 und 1975.

Juden oder jüdischstämmige Christen aus Deutschland quälte nach dem Holocaust die Ambivalenz zwischen der Sehnsucht nach ihrer Heimat und der Nähe zu ihren Peinigern. Viele der Jüngeren entschieden sich, auszuwandern oder nach ihrer bereits erfolgten Flucht während des Krieges nicht nach Deutschland zurückzukehren. Die körperliche und psychische Belastung einer Emigration wurde jedoch von älteren Menschen häufig abgelehnt, sodass sich nach dem Krieg besonders diese in Deutschland wiederfanden. Damit sahen sie sich mit einem Lebensabend konfrontiert, der sie mit vergangenen belastenden Lebensereignissen konfrontierte. Diese Konfrontation fand für viele in Altersheimen statt, welche nach dem Krieg ihre Arbeit wieder aufnahmen, fortführten oder neu entstanden. Hierunter fanden sich solche, die sich in unterschiedlicher Intensität auf die Versorgung von Kriegsüberlebenden spezialisierten.

Die vorliegende Studie fokussiert sich auf historische Aufzeichnungen konkreter Altersheime in Deutschland, in welchen Menschen der obigen Kohorten lebten und widmet sich unter anderem folgenden Fragen:

- Wie entstanden und entwickelten sich die Altersheime?
- Auf welcher finanziellen Grundlage wurden sie im monetär enggestellten Nachkriegsdeutschland geschaffen und unterhalten?
- Welche lebensgeschichtliche Perspektive brachten die Menschen mit, die diese Orte als Alterswohnsitz wählten?

- Wer erlangte einen Wohnplatz und wie wurden die oftmals schmerzlichen Ablehnungen begründet? Welche Rolle spielten bei dieser Frage sogenannte „Mischehen“ zwischen Menschen mit und ohne jüdischen Hintergrund?
- Auf der Grundlage welcher Überlegungen und Verfügbarkeiten wurde das Personal in der Pflege, ärztlichen Betreuung und Heimverwaltung gewählt und welche Rolle dabei spielten deren Ethnie und Religion?
- Wie gestaltete sich der Heimalltag? Vor welche interaktionellen Herausforderungen erlebten die Bewohner untereinander und im engen versorgenden Kontakt mit den Professionellen? Wie äußerte sich im Speziellen die seelische Verfassung der Verfolgten im zwischenmenschlichen Raum und welche Umgangsweisen wurden gefunden, um gemeinsame Leben zu verhandeln?
- Welche besonderen psychischen, körperlichen, kulturellen und religiösen Bedürfnisse wurden bei den Bewohnern deutlich und wie wurde diesen begegnet?

Da viele der jüngeren Verfolgten nach Ende des Krieges das Exil gewählt hatten, widmet sich die Studie faktisch der Frage, wie die Nachkriegs-Lebenswelt eines beträchtlichen Teils der deutschen Juden oder jüdisch-stämmigen Christen in Deutschland ausgesehen hat.

Nina Grabe zeichnet mit *„Ein freiwilliger Lebensabend im Land der Täter – Die stationäre Versorgung älterer Juden und „rassisch“ verfolgter Christen in Westdeutschland (ca. 1945-1975)“* tiefgehend recherchiert, feinauflösend dokumentiert und eindrucklich zitierend ein erlebensnahes Bild individueller jüdischer Nachkriegsperspektiven dieser alternen Verfolgten-Generation und liefert einen wertvollen Blick auf die Herausforderungen aus der Perspektive ihrer Altersversorgung.

Zum Rezensenten:

David Tschebiner, Technische Universität München, TUM School of Medicine and Health